

QUERSCHLÄGER



Remo Helfenstein
Unser Experte für Musik abseits des Mainstreams

Zurück in der lauten Welt

Zum ersten Mal war ich auf Wandererschaft, sprich im Wanderurlaub. Hört sich bieder an, war es aber absolut nicht, und ich fühle mich Tage danach immer noch, als ob ich gerade vier Wochen Hängemattenurlaub auf einer Insel in Mikronesien verbracht hätte. Bis nach Italien haben mich meine Füße getragen, durch Täler, in denen man nichts anderes hört als seinen keuchenden Atem. Meine malträtierten Ohren jubelten ob der seltenen Stille, die ihnen widerfuhr, und freuten sich auch schon bald wieder, neue musikalische Klänge erkunden zu können.

Der absolute Gegensatz

Dass gerade eine italienische Band mein Gehör wieder auf Normalempfang pegelte, darf als schöner Zufall erachtet werden. Die aus Mailand kommenden **Hot Gossip** taten dies auf eine charmant-unaufgeregte Art und Weise. Sehr entspannt kommt ihr teils doch wuchtiger Sound daher, ist dabei aber nie überaffektiert und nimmt nie zu viel Platz ein. Alle Instrumente lassen sich galant ihren Raum und kreieren dabei einen überaus britischen Indie-Musikmix, der einen an ruhiger gewordene Rakes erinnert.

Wirklich zurück in die laute Welt haben mich dann **Prefuse 73** gebracht. «Everything She Touched Turned Ampexian» bietet so etwas wie elektronischen Industrial-Popsych-Hip-Hop. Definitiv der absolute Gegensatz zu Vogelgezwitscher und einsamen Wanderpfaden.

Hot Gossip: You Look Faster When You Are Young (Ghost)
Prefuse 73: Everything She Touched Turned Ampexian (Warp)

Vier gewinnen

Selten wurde eine junge Schweizer Band so gelobt wie Pegasus. Das ist zwei Jahre her. Nun gibt es neue Songs. Auch dank fünf Frauen.

ANDREW JONES / REINHOLD HÖNLE «Lovebugs, Plüsch und Gotthard haben punkto Harmoniegesang keine Chance gegen Pegasus»: Die Lobeshymne auf die Popband aus Biel stammt von Christoph Alispach, Musikredaktor bei DRS 3. Der Radiosender verlieh Pegasus den Swiss Top Award 2007. Im gleichen Jahr strahlte das Schweizer Fernsehen eine Dok-Sendung über die jungen Musiker aus. Im Hallenstadion spielten sie als Vorband von Joe Cocker. Schneller konnte es kaum nach oben gehen. Das Erstaunliche dabei: Die vier Jungs waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht mal 20.

«Früher ein Kindergarten»

Zurzeit nun wird die Single «Easy» am Radio rauf- und runtergespielt. Pegasus haben ihr zweites Album «Heroes & Champions» veröffentlicht (siehe Kasten). Und natürlich sind die Erwartungen hoch. Wie hat sich die Band in den letzten zwei Jahren entwickelt? Sänger Noah Veraguth sagt, die jugendliche Unbeschwertheit der ersten CD sei durch eine gute Portion Vernunft ersetzt worden. «Früher waren wir ein verdammt Kindergarten und lebten den Rock 'n' Roll in vollen Zügen. Nun wissen wir, dass du dich gleich selbst einliefern kannst, wenn du das durchziehst.»

Diese Einstellung hat auch mit der Realität des Showgeschäfts zu tun, in der Pegasus ziemlich bald ankamen. Sie erlebten das, was vielen jungen Bands blüht: leere Verspre-

Sixties-Vorbilder

Pegasus wurden 1996 von Sänger, Songschreiber und Keyboarder Noah Veraguth (21) und Gitarrist Simon Spahr (20) gegründet. Nachdem sie lange Sixties-Vorbildern wie den Beatles und den Beach Boys nachgeeifert haben, entwickeln sie nun ihren eigenen Stil. Das Quartett, das durch Bassist Gabriel Spahni (20) und Drummer Stefan Brenner (20) komplettiert wird, zeigt auf der neuen CD «**Heroes & Champions**», dass es sein Gespür für Popstrukturen nicht verlernt hat. Wenn die vier aber auf Songs wie «Back to School» versuchen, mit Iggy-Pop-Schlagzeugen rockiger zu erscheinen, wirds schnell etwas lächerlich. Dafür sind Texte und Stimme zu nett und gefällig. Die stilistische Selbstfindung in Ehren, sollten Pegasus beim Stoff von «Easy» oder «Listen to the Music» bleiben: bei etwas kitschigem Pop mit hohem Feel-Good-Faktor. *io*
Pegasus: Heroes & Champions (Muve)
★★★★☆

chen. «Zu Beginn fürchteten wir uns vor jeder Person in diesem Geschäft. Inzwischen sind wir viel kritischer. Wir wissen nun, dass es in dieser Scheinwelt Vollidioten gibt, die nur reden, aber nichts leisten.»

Die Kreativität hat indes nicht darunter gelitten. Für die zweite CD wechselten Pegasus zu Plüsch-Produzent Thomas Fessler. «Diesmal lief das Songwriting viel konzentr-

Nordic Americana

Er rockte mit der Band Fireside, spielte mit The Hidden Track mehrere Alben ein und war auch auf dem sehr empfehlenswerten Sampler «Cowboys in Scandinavia» vertreten: Der Schwede **Kristofer**



Werk wieder mehr Pop und Pepp, Riffs und Rock in die Songs. «Sinkadus» hat seine melancholischen und hymnischen Momente, klingt aber auch ganz schön rau, und die Gitarren schrammen wacker. Irrendwo zwischen Bruce Springsteen, Neil Young und Giant Sand.

pb
Kristofer Aström: Sinkadus (Startracks/Irascible) ★★★★★



Zurzeit alles «Easy» bei Pegasus (von links): Stefan Brenner, Simon Spahr, Noah Veraguth und Gabriel Spahni. Bild pd

trierter ab», sagt Sänger Noah Veraguth. In den vergangenen zwei Jahren gab die Band 180 Konzerte, die neuen Songs schrieben die Musiker neben den Auftritten. Denn, sagt Noah: «Mein Problem ist, dass ich im Tourbus oder im Backstage nicht kreativ sein kann, sondern nur zu Hause bei meinen Eltern und in unserem Übungsraum.» Speziell fällt auf der neuen CD der Song «Be

Aware» auf, eine schwere Ballade und ein Kontrast zur heiteren Single «Easy». «Frauen machen einen manchmal wirklich kaputt», erklärt der Sänger. «Die Sehnsucht inspiriert mich aber auch – ohne sie könnte ich gar keine guten Songs schreiben. Bei «Be Aware» gab es in meinem Leben sogar fünf Frauen, und es herrschte das totale Chaos.»
Live: Montag, 4. Mai, 20 Uhr, Casineum, Luzern

Voller Hingabe

Der Frühling ist nicht gerade die passende Jahreszeit für ein neues Album von Robin Proper-Sheppard und seinem Bandkollektiv **Sophia**. Der in London wohnhafte Amerikaner ist bekannt für seine traurig-düstere



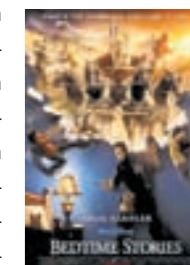
Melancholie, der er auch auf seinem fünften Studioalbum «There Are No Goodbyes» voller Hingabe frönt. Auf diesem durchläuft

er sämtliche Stufen einer Trennung, beginnend beim zwanghaften Festhalten an der Liebe im Titelsong bis hin zum Aufbruch nach einer Phase langer Traurigkeit («Portugal»). Bei vielen anderen Bands endet so was in einem Overkill an Kitsch, bei Sophia aber in einem kleinen, ehrlichen und wunderschönen Meisterwerk. *opp*

Sophia: There Are No Goodbyes (City Slang) ★★★★★

Fantasien werden wahr

Adam Sandler spielt in «**Bedtime Stories**» einen ganz besonderen Märchenonkel. Er erfindet zusammen mit den Kindern seiner Schwester Gute-Nacht-Geschichten, die auf wunderbare Weise wahr werden. Obwohl das eine spannende Ausgangslage für eine witzige Komödie ist, landet der Film nur im Mittelfeld. Die disneytaugliche Story wird bald absehbar. Einzig Sandler bringt etwas Schwung in die Geschichte. Bonus: Interviews und Blicke hinter die Kulissen, verpatzte und zusätzliche Szenen. *MZ*
«Bedtime Stories» (USA, 2008), zirka 27 Franken.
★★★★☆



Til Schweiger als Superman

Was Hollywood kann, können Deutsche und Kanadier auch: In der Verfilmung des Videospiele «**Far Cry**» spielt Frauenschwarm Til Schweiger den ehemaligen Elitesoldaten Jack Carver. Dank der Aufdeckung der geheimen Experimente rettet der «Superman» indirekt die Welt. Natürlich ist die Geschichte banal – doch wer Action und leichte Unterhaltung liebt, hat spannende 1½ Stunden vor sich. Umfangreiches Bonusmaterial wie: Making-of, On the set und Interviews mit den Protagonisten. *kk*
«Far Cry» (D, 2000), zirka 27 Franken.
★★★★☆



Betörend und leidend

David (Ben Kingsley) fühlt sich als Professor von seiner Studentin Consuela (Penélope Cruz) angezogen. Die Affäre – oder ist es eine Liebesbeziehung? – droht den Professor aus der Bahn zu werfen, denn er hat Mühe mit verbindlichen Beziehungen. Auch sein Freund George (Dennis Hopper) kann ihm nicht wirklich helfen. «**Elegy**» ist ein toller Film, voller Leidenschaft, im wahrsten Sinne des Wortes. Das umfangreiche Bonusmaterial, aber auch die tolle Schauspielerleistung rechtfertigen fünf Sterne. *nez*
«Elegy» (USA, 2008), zirka 37 Franken.
★★★★★

